

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1929/NR. 44



Die Tochter des Architekten Nachtlitz

Nicolano Ceccoli



Esberjag

Alfred Rubin

Der Gänsejäger

VON KARL HEINRICH BISCHOFF

Am Morgen ging der Motor einfach nicht. Es war früh, fröhlich, Herbst, die Fröhlichkeit hatte sich in die Kleider gesetzt und machte das Gesicht ernst. Aber dem breiten Wasser des Flusses der Niederung zogen Nebel, jenseits, vom andern Ufer, aus den Schilfbüschchen hallten kurz und dumpf die Schüsse der Bauern auf Enten. Der ziehende Nebel hatte die Ufer weit auseinandergerückt, aber man konnte deutlich hören, wenn drüben ein Vogel matt und tot aufs Wasser klatschte oder — mit einem Flügel nur noch — davonstafte. Mein Hund versuchte seine Nase, der Nebel nahm ihm alle Bitterung, und das Tier winselte leis. Doch der Motor, der war immer noch ein Biest! In der Freize wollte er nicht zussagen. Man konnte wahrhaftig meinen, daß das Boot noch keine Luft hatte, den weißen Körper ins kalte Wasser hinauszufchieben. Vom nahen Hof kam jetzt eine Bäuerin, die dünnen, nackten Arme frierend unter der Schürze, und schaute zu. Dann ging sie, anscheinend frierend, kehrte aber gleich wieder und brachte wortlos warme Milch. Ich schaute ihr dankbar in die Augen und sah, daß sie wunderbar blau waren und tief und klar. Aber mein Freund spuckte nur verächtlich aus und griff nach seiner weniger harmlosen Glasche. Plötzlich klappte es. Der Motor lief auf einmal. Ich ging ans Steuer, hantierte sachgemäß, und wir drängten in den grauen Herbstmorgen hinein. Der Bäuerin wurde noch zugewinkt, aber sie erwiderte nichts, sie schaute uns nur ruhig nach. Dann verschlang sie der Nebel. —

Weitverteilt hinterm Deich liegen die Bauernhöfe. Einsamer um diese Jahreszeit denn sonst, herrlich und heidnisch. Die Lichen über dem Strohdach sind kahl und zackig. —

Reiter stiegen in den Morgen, Bekassinen fuhren im Jickack über den Fluß in die Nebeldünste hinein, Enten verschwanden irgendwo im

Schlag und erschraken wohl, wenn mein Freund hinter mir beim Jägerstark einen dicken Trumpp auf die Platte knallte. Das Boot lief mit dem Steuerm gut. Kurz nachdem ich das Steuer scharf gedreht hatte, um in die Hamme, den Nebenfluß vom Moor, einzubiegen, und der Motor nun schwerer gegen die Strömung arbeitete, tauchten vorn braune, viereckige Segel auf. Eine ganze Reihe. Es schienen Kähne über Land zu segeln, man sah inmitten der nassen Wiesen, über das Gras hinweg nur den stillen Zug kommender Segel, nichts verriet einen Flußlauf da. Erst bei der nächsten Biegung ward man gewahr, daß es doch nichts mit dem Wunder sei, die Kähne lagen genau so auf dem Wasser wie wir, und der Uebeläter war nur der tausendfach gewundene Fluß mit dem braunen Wasser. Es waren die Kähne der Torfbauern, die uns da begegneten. Sie brachten ihre Ladung flussabwärts zur Weser. Schwarz sind die Kähne, schwarz fast die Segel, schwarz die Leute vom Moor. Die reden auch nicht. Unersthütterlich, einträgsam leiten sie den langen Kahn. Wie ein phantastischer Totenzug mit dem bishigen Geleier des einen Ruders war diese Ruhe vorbei. Ohne Wort. —

Darauf kamen wir ans Moor. In dem einzigen Haus weit und breit wurde zuerst gegessen, Weg zur Erwärnung genommen, ein wenig im Sigen geschlafen, und dann am späten Mittag ging jeder zu seiner Flinte. Wir waren zu fünf gekommen und verteilten uns in zwei dunkle, flache Kähne. Da nur mein Freund und ich Kenner der Gegend waren, übernahm jeder ein Boot, zu meinem Freund schlugen sich seine Stakbrüder. Es war ein sehr stiller Mensch, den ich ins Moor stakte. Wir suchten die Gräben ab, die Kahlen, fuhren uns Schilfbüschel, vorbei an Krüppelbücken, in ein Genier von Gräben. Die Luft machte die Loden naß. Die Farben des Moores waren tief,

fatt. So nebenbei erzählte ich meinem Begleiter, wie ich in der Gegend da letztmal hoch auf gut so zweihundert Gänse geflohen sei, Graugänse, sehr selten und schwer zu kriegen. Das schlug ein. Der stille Mann wachte bei dieser harmlosen Erzählung plötzlich auf, fragte, wollte an Land und auf Gänse pirschen. Enten schießt man zu leicht. Ich riet ab. Das Moor ist heimlich, es ist schweigend, groß und felsam stark. Man wird schwer allein mit ihm fertig. Er hörte nicht und ging. Wie er an Land sprang, wo der Ginster nicht so hoch stand, glitschte er etwas, aber er trug doch, er lachte zurück, und ich mußte denken, daß das eigentlich das einzige Lachen gewesen sei, das ich von diesem Menschen kenne. Währenddem stakke ich meinen Kahn ruhig weiter, Enten flogen auf, ich schoß. Wie ich den herblich kühlen Lauf der Finte erst mal gespürt hatte, war die Leidenschaft da. Die Enten fielen in Scharen ein, und manche tockelte da von oben runter — so ohne Flügel Schlag. Ein kleiner Berg weichen, seinen Gefieders lag vor mir im Kahn. Es war genug. Von dem andern Kahn hallten irgendwo noch Schüsse. Ich rief nach dem Gänsejäger. Im Moor verjag die Ruf wie nichts. Einige Gänse flogen hoch und grau über mich hin. Nochmal rief ich laut. Stakke zu der Stelle zurück, wo wir uns getrennt hatten, und tief vergeblich. Da stakke ich nach Hause. —

Die Dämmerung sank rasch und schön. Ich gab mich dem seltsamen Zauber des Herbstes im Moor hin, dem eigenartigen, geheimnisvollen, starken Land, das niemals wahrer als um diese Zeit ist. Der Gänsejäger mag ja wohl auch in den andern Kahn geflohen sein. Ja, das konnte möglich sein. Beim Haus machte ich das Boot fest und ging in die Stube. Es war noch niemand da, der Wirt brachte steifen Bier und setzte sich zu mir. Durch das Fenster kam ein unaufhörlicher Zwitscherton, große Scharen von Zugvögeln zogen über das Dämmermoor und tiefen. Der Moorfluß glänzte zum Fenster herein,

und drüben in den Kühlen glänzte es wieder. Das Wasser da wollte einschlafen, aber die Enten, die mit klagenden Schreien noch dort fielen, hörten es, schwirrten darüber weg und suchten erst spät die Schwärzfelder auf. Nach einer Weile spuckte der Wirt den Pfiem aus, stand auf und fragte, dieweil er an der Petroleumlampe herummachte, nach dem „Ellen“. Dem Gänsejäger. Ich kannte ihn kaum, er war von meinem Bekannten mitgenommen worden. Der Wirt nickte und erledigte damit den Fall. Darauf warteten wir schweigend. Die Nacht sank.

Die andern brachten den Gänsejäger nicht. Sie hatten ihn nicht gesehen. Aber sie waren müde und durchgefroren. So ging ich wieder zum Kahn, löste ihn und stakke hinaus. Lastete in der Nacht die Kühlen ab, die Gräben, hörte im Reich die Enten. —

Die starke Taschenlampe in der hochgehobenen Hand leuchtet auf, das Signal wird nicht beantwortet. Es ist kalt. Die Kälte zieht in den Fingertippen und krabbeln am Körper hinunter. Aus dem Moor müssen Dünste steigen, es ist feucht. Ja, es ist auch unheimlich, aber das kümmert mich kaum, ich bekomme wegen der Kälte, der Nässe und dem allen nur eine richtige Wut in mich, stehe auf und brülle gegen die Nacht: „Gänsejäger“, wild und verärgert. Weil ich wieder ohne Antwort bleibe, muß ich weiter suchen. Es ist Nacht und schwer, den Weg zu finden. Einige Male sitzt der Kahn im Morast. Ich verwünsche die Gänse. Die Enten sind im Schilf, ich höre sie, als ob sie mich beschließen, um ihre toten Schwestern zu rächen. Vor mir ist ein rocher Lou, eine Otter wird da am Werke sein. Ich rufe und suche, rufe ins Moor, suche im Moor. Dann schiefte ich. Nichts. Und jetzt kommt die Angst zu mir. Die Nacht wird tief, es sind so laute in Abzucht, auf dem dunklen Wasser, es schlurft gleichend auf dem Moorboden. Es wird bitter kalt. Ich habe vor dem allen kein





Akte im Grünen

Max Mayrhofer

Angst, aber vor dem, was ich entdeckte. Angst für den Gänsejäger. Auf einmal denke ich an den Lotenzug der Lorfsähne und flake schnell weiter, von dannen. Stehe wieder einmal hoch im Boot auf, weite die Brust mit der feuchten Nachtluft und rufe ganz hehl. Das Moor hat kein Echo, es steht still und schweigt mächtig. In Abständen vernehme ich einen Schuß vom Haus, der mich anzeigt, daß der Gänsejäger noch nicht da ist. Da reiße auch ich gewalttätig die Flinte hoch und schlefe, ballere, was ich kann, in die Nacht hinein. Nicht mal Enten stehen auf. Alles ist still bis auf einige Büsche Reitharas, die ein Geheimnis haben. Wieder stelle ich mich aufrecht ins Boot, um über Ginsterbüsche wegzufahren und wegzuleuchten. Da trifft meine Stiege ein kalter Hauch wie eine verteilte Berührung. Ich werde erschreckt und dann ruhig, plötzlich gelassen. Das ebene, nachverhüllte Land, diese erste Erde ist überwältigend; eine ruhige, große Nacht, die mir die Verantwortung für das Leben des Gänsejägers nimmt, der gegenüber diese Verantwortung nichts ist. Es ist fast Säge, dieses geheimnisvolle Etüd deutscher Heimat. Ich bin nicht schuld beladen durch den Gänsejäger. Aber ich rufe noch einmal, stehe hochend, und da! gleichzeitig mit dem Schuß vom Hause vernehme ich irgendeinen Ruf um Hilfe. Wo kommt er her? Ich rufe wieder. Schiefe. Ich umfahre rufend und schiefend Kuhle um Kuhle und bohre. Es wird immer später. Ich vernehme, daß auch die andern unruhig werden und zu Hilfe kommen wollen. Und nochmal aus dem Nichts der Ruf. Die andern sind endlich bei mir, wie rufen und herchen gemeinsam, hören, und keiner weiß, woher. Nicht mal die Richtung. Nochmal

müssen wir uns trennen. Ich fahre etwas zurück, nehme ein Ruder als Unterlage und kriecher bäuchlings ans Land, zu dem Versuch, seiner Föhete zu folgen. Sie führt ins Schilf. Plötzlich geht meine Taschenlampe entzwei. Ich kann nichts mehr tun, muß zurück. Auch schwankt der Boden unter mir. Fünf Minuten später weiß ich, daß ich mich verirrt habe. Auf dem Dache mußte ich kriechen, um nicht einzusacken, ich finde die Rückspur in der dicken Finsternis nicht. Warum erzählte ich auch die Nebensächlichkeiten mit den Gänfen? Warum sind diese dummen Diefter überhaupt aus Norwegen zu uns gekommen? Ich taste. Der Norcast nimmt zu. Schön. Ohne das dicke Ruder unter meinem Leib wäre es schon aus. Es hilft nichts, ich muß sehen, daß ich wieder heraus aus Schilf, schlafendem Ginstre und Cumpf komme, alle meine Fähigkeiten muß ich zusammennehmen, die Bewegungen berechnen, sparsam damit sein und scharfsichtig. Und so, ganz auf mich achtend, kriecher ich weiter, vorsichtig. Und da! plötzlich neben mir, dicht an meinem Ohr auf der Erde brüllt es auf, fürchterlich, fällt das ganze Teufelsmoor, nur ein mal, daß die Nacht widerhallt. „Gänsejäger!“ schreie ich. Keine Antwort mehr. Jetzt darf ich nicht mehr so auf mich achten, ich wende und stoße auf Arme, welche auf dem nassen Boden ausgebreitet sind, das weitere Einsinken zu verhindern. Und nun beginnt die schwere Arbeit. Zuerst rufe ich nach den andern. Nichts. Zum Boot weiß ich nicht. Ich gebe den Armen das Ruder als Unterlage. Aber sie sind matt vom Kampf. Ich arbeite. Endlich nach langer Zeit kommen auch die andern, sogar mit Licht. Und erst wie in der Finsternis des Schilfwaldes und des dunklen

Moore's das Licht ausleuchtet und das Gesicht des Gänsejägers trifft, erkennen wie schandernd, daß er tot ist, daß ich um Mitternacht um einen Toten arbeitete, hingerissen von dem Willen, zu retten. —

Wie holen die Leiche in den Kahn, und es stellt sich heraus, daß keiner recht wußte, wer der stille Gänsejäger eigentlich war. Es schien aber auch keine verzwickte Romanheldenlage dabei zu sein, nein, er war einfach im Moor umgekommen, ein Gänsejäger. Fast verlohnte es sich nicht, vergleichen zu erzählen. Doch seit jener Suche mit der Herzensangst ist mir das Moor näher denn je. Ich stehe den Toten durchs nächtliche Moor zurück. Hinter mir folgen die anderen, ziemlich schweigend. Der Tote vor mir — ich kann es nicht sehen, aber ich weiß es — ist schmutzig, hat Moorfasern im Gesicht. — — —

Ich mußte dann das Motorboot in derselben Nacht noch zurückführen. Die Leiche hatten wir in die Kajüte gelegt und uns zurechtgemacht, daß ihn die Freude über die Rettung gewirkt habe. Der Motor tickte, meine Zähne klapperten vor Kälte, ich bediente das Rudel richtig, aber ich dachte an den toten Gänsejäger. Nichts als im Moor verumflücht! Ja. Aber man gebe sich in solcher Nacht damit zufrieden, einfach zufrieden! Ich fuhr die vielen Windungen des Flusses aus, auf dem das Bordlicht tanzte. Vielleicht wäre es besser gewesen, wir hätten ihn überhaupt nicht gefunden, den Gänsejäger. Ich hatte Zeit, zu denken. Da fielen mir die Augen der Bäuerin vom Vormittag ein. Die wollte ich fragen. Diese Augen hatten mein Vertrauen. Es wurde ja ohnehin Morgen, bis wir anlangten. Beruflich steuerte ich weiter, Windung um Windung, Stunde um Stunde. Enten fielen frühmorgens im Fohlen wieder ein. Der Tag flog. Und am Morgen sagte mir die Bäuerin rätselhaft ruhig und sicher: „Hab ich mir gedacht, der hat ins Moor gehört.“ Warum? Sie gibt keine Antwort mehr, aber man hat das Gefühl, sie weiß es. —



Die Weltkame

Otto Schöff

Lügen, die wahr sind . . .

Drei Möglichkeiten sind es, die zum Erfolge führen, die eine: so maßlos eingebildet zu sein, bis man selbst und die Umwelt an die eigenen Vorzüge glaubt; die zweite — maßlos reich, die dritte — maßlos schön zu sein. Da aber die Welt aus armeneligen Krämerseelen besteht, die glauben, Weid geböre auf die Bank und Schönheit sei unmoralisch, bleibt nur der erste Weg.

Die einen behaupten, sie lieben jemand oder etwas; dabei lieben sie nur sich selbst, denn der geliebte Gegenstand ist nur ein Spiegel, den man sich schafft, um sich darin möglichst vorteilhaft zu sehen und sich zu bewundern.

Großgütig sind immer die Leute, die nichts zu bestimmen haben.

Es gibt drei Sorten von Menschen: Dioten, Künstler und Pharisäer. Man erkennt sie daran: Die Dioten sind gute Bürger und Eheleute, die Künstler sind gute Bürger und Romantiker, die Pharisäer sind die Christen, die als gute Christen betannt sind.

Es gibt weder gute noch schlechte Menschen — es gibt nur Menschen.

Man sollte als Symbol der „Tugend“ nicht die Lilie nehmen und als Symbol der „Falschheit“ nicht die Schlange. Denn — die Lilie zeigt nur wozige Stunden ihre falsche Tugend — die reine, weiße Blüte, sonst ist sie immer voll Gift. Die Schlange jedoch spritzt nur in einigen Sekunden Gift, aber sonst ist sie immer die Tugend.

Die wahre Erfüllung unseres Lebens besteht darin, daß unsere Echnsüchte nicht erfüllt werden, — daß wir aus unseren Träumen erwachen, — und uns die Liebe enttäuscht.

Ein Weg ist es, die Liebe zu begreifen, — ihr aus dem Wege zu gehen. Und ein Weg ist es, die Liebe nicht zu begreifen, — sich ihr in die Arme zu werfen.

Carsten-Toscano



Wendisches Bauernmädchen

D. Lauenstein

Musiker-Anekdoten

Heidegger hat Etreit mit H. — Das Gespräch wird immer heftiger. Pöblich sagt Heidegger, innerlich lachend, ganz ruhig: „Ich weiß schon, was Sie beabsichtigen. Sie wollen, daß ich Sie im Joren einen Schutzen nennen soll, damit Sie mir eine Beleidigungsklage anhängen können. Das tu ich aber nicht, mein Lieber, ich sag es nicht, daß Sie ein Schuft sind!“

Telemann sollte zur Einweihung einer Dorfkirche eine neue Musik setzen. Er hatte eigentlich keine Lust dazu, konnte aber schließlich nicht ausweichen. Er wählte den Satz: „Wir können nichts wider den Herrn reden“ und batte ihn als Fuge gesetzt. Probe. Die Fuge fängt an, und aus allen Kehlen tönt es: „Wir — wir — wir können — nichts — nichts — wider nichts — wir können nichts — wir können nichts.“ Bis die Sänger am unbändigen Lachen Telemanns wecken, daß sie angegriffen sind.

Als Puccini noch nicht berühmt war, fragte ihn ein Freund: „Nun, in letzter Zeit nichts Neues geschaffen?“ — „Ach“, erwiderte der Maestro, „mit dem Komponieren ist es eine schwere Sache. Kommt einem einmal ein Gedanke, hat man kein Papier, hat man ihn aufgeschrieben, dann findet man keinen Verleger, hat man einen gefunden, dann zählt er nicht, ist das Musikstück gedruckt, dann kauft es niemand, kauft's doch einer, dann kann er es nicht spielen, und kann er es spielen, dann gefällt es ihm nicht...“



Die neue Schallplatte

„Und nun das Höchste an Kunst: Die ‚Croica‘ von Menschenfressern als Kriegstanz auf hohlen Baumstämmen getrommelt!“

Das Wunder

VON KARL WALFISCH

Ich bitte um Entschuldigung: es kommt eine kleine Einleitung. Man muß nämlich wissen, daß ich Naturwissenschaftler bin und als solcher nicht an Gespenster glaube. Da ich demzufolge auch durchaus nicht an Wunder glauben will, so ist alles gelogen, was in Nachfolgendem zu lesen steht. Das ist in der Tat sehr schade; ich erwähne es auch nur deshalb, weil ich nicht das Bedürfnis habe, von den Herren der okkultistischen Fakultät als Konkurrent behandelt zu werden. Habeant pacem, heißt zu deutsch: jedem das Seine.

Es war da also eine klare Herbstnacht, Vollmond, unbeweglich schwarz ragende Büsche, silberglühende Weiden. Dunst in der Ferne und irgendwo das ferne Krähen eines Radio... man kennt dies.

Ich indessen saß auf der geschlossenen Veranda meines Hauses und arbeitete beim Lichte einer Stehlampe. Das war sehr schön und romantisch. Da kam also besagtes Gespenst in Gestalt eines ausgewachsenen Mannes, schlich in Zivil und etwas schüchtern, aber sehr lautlos, über die Veranda auf mich zugegangen.

Die Unterredung, die sich zwischen uns beiden entwickelte, ist schnell geschildert. Da ich bemerkte, daß der Mann auf meine sehr höfliche Frage nach dem Woher und Wohin nicht im geringsten reagierte, brüllte ich etwas von Polizei, Hausfriedensbruch, Staatsanwalt u. a. m.

Er nunmehr tat nicht an mich heran und entgegnete, er kehre sich einen Deck um Polizei und Staatsanwalt, er sei ein Gespenst, könne mir das übrigens beweisen.

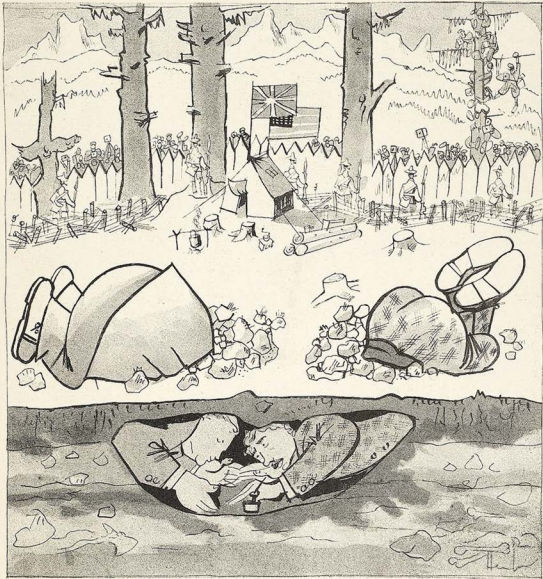
Ich erwiderte darauf, das sei mir ganz egal, ich wolle meine Ruhe haben, hätte keine Zeit für Jahrmärktsposse, und was der Dinge mehr sind, die man zu sagen liebt, wenn unwahrscheinliche Ereignisse den gemeinten Ablauf bürgerlichen Lebens beschaffen.

Das Ergebnis dieser Unterredung ist dadurch gekennzeichnet, daß das



Das Konzert

K. Rhein



Das süße Geheimnis zwischen Hoover und Macdonald

„Man kann nicht vorsichtig genug sein, wenn man vom Weltfrieden sprechen will!“

Gespens' sich in der üblichen Weise ausblähte und mit den Jähnen flüchtete. Darauf hielt ich es für richtig, mich nach seinen Wünschen zu erkundigen.

Es käme in einer geschäftlichen Angelegenheit, meinte es, indem es wiederum auf beruhigendes Normalformat zusammenschrumpfte. Dabei kramte es unständlich aus einer seiner Taschen ein kleines Kästchen, etwa in der Größe einer Zigarettenschachtel, und schob dieses geöffnet auf meinen Tisch. Das Ding war angefüllt mit vielen bunten Kügelchen, ähnlich den kleinen Zuckereien, die man den Kindern in den Kramläden der Vorstädte verkauft.

Ich fragte etwas bekümmert, was das denn sei. Da warf sich das Gespens' in die Brust und verkündete stolz:

„Das sind Mustipillen!“

„Das sind — was?“

„Mustipillen, mein Herr!“

„Das ist entschieden neu.“

„Ist es auch; sehen Sie her.“

Er nahm eines der Kügelchen liebevoll in die Hand, ließ es durch die Finger gleiten, ließ es auf den Boden fallen, es gab einen leisen Knall, und dann — es war wirklich erstaunlich: durch oben angezeichnete Herbststadt sang ein feines Madrigal, sang ein schimmerndes Menuett, sang ein feuriges Epos, eine Mustil, wie von einem Feergescheiter gespielt, sie war überall, sie war nirgends, wie hingehaucht in die Mondnacht, versang, verlang, vererbte, ob.

Das Gespens' lächelte befriedigt.

„Sehr sonderbar, in der Tat sehr sonderbar.“

Ich nahm nun selbst voller Neugierde eines von den Kügelchen aus der Schachtel und warf es auf den Boden. Es explodierte wiederum mit einem leisen Knall, und dann begann es von neuem in der nunmehr bekannnten Weise um mich herum zu musizieren. Diesmal war es ein silblicher, ein richtiger schüddeliger Jazz, ohne Nebengeräusch und Verzerrung.

Wahnsucht, da ist keine Täuschung, kein Bluff, da ist Neues, Ungedrucktes — Musikpillen, natürlich — warum denn nicht schon längst — der Stein der Weisen — ich muß gestehen, daß ich in helle Begeisterung geriet, obwohl diese bei uns Naturwissenschaftlern aus guten Gründen sehr verpönt ist. „Herr“, brüllte ich das Wespen an, „das ist ja fabelhaft, ein geniale Erfindung, wie werden eine O. m. b. D. aufmachen, ich werde einen Kapitalisten finden. Sie werden stiller Teilhaber, man nennt Sie einfach Müller; braucht die Konkurrenz ja nicht zu wissen, daß Sie ein Wespenst sind, das wird ein Geschäft, sage ich Ihnen, ein Geschäft — bitte, sagen Sie mir, wie diese Dinge da zu fabrizieren sind, haben Sie ein genaues Rezept, haben Sie Unterlagen für die Kalkulation, das ist sehr wichtig, haben Sie fabricationstechnische Erfahrungen...“ So schwatzte ich in einem fort.

Da tat das Wespen abermals ein Außergewöhnliches. In geradezu heldischer Pose heulte es sich vor mir auf und schmettete: „Was, hast du nicht begreifen, du Amübler da ist nichts gemacht oder fabriziert, da gib's

(Fortsetzung Seite 710)

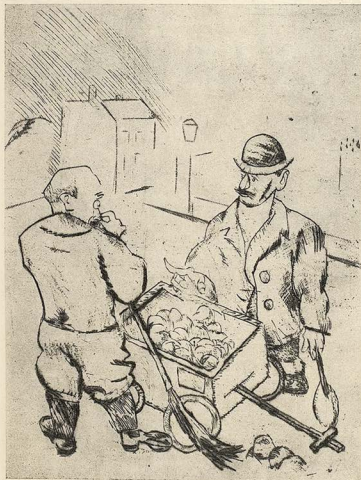
Walter Schröder



Spekulation

„Echt wirkt auf mich irgendwies erotischend, mein Herr!“
 „Wann i wäiß, wie wies döds 'Irgendwies' geht, tat i noch a Glaschen springen lassen!“

Haas Reimann



Das Volk

„Du gloobst nischd, Garie, um ich gloovv ooch nischd, aver gloobde, 's Foll, das brauchd en Blaam.“

Wat nich jeht, det jeht nich

Und als man Stresemann zu Grab getragen, ward selbst der Plah der Republik zu klein!
 Es kamen, um ihm Lebewohl zu sagen, selbst Leute höchst verschiedener Partei'n.

Es fehlte keiner — nur ein Plah blieb leer:
 der Plah für uns' res Reiches stolze Wehr —

Sie präsentiert's Gewehr zwar auch vor Bahren, ob nun die Toten Jude oder Christ —:
 wenn sie nur früher mal Offiziere waren!
 (Und Stresemann war leider Zivilist —)

Herrn Drevenne tat's im tiefsten Herzen weh:
 warum war er nicht Leutnant a. D. —?!

So konnte man's, so durfte man's nicht wagen, weil es der Koder ehern so gebot —:
 vor militär'schen Etikettfragen verkauft sogar der Altbewinger Tod!

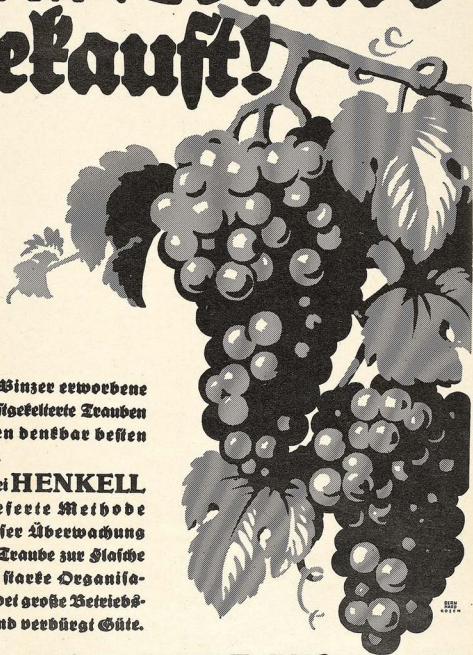
Die strenge Pflichterfüllung uns'rer Wehr macht sie gewiß beliebt und populär —!
 Karl Kindt

Schöpferische Sekretäre

Nachdem die Post im Nürnberger Hauptbahnhof statt Telephonautomaten „selbst-einnehmende Fernsprecher“ aufgestellt hat, ist es den Beamten des Statistischen Amtes in Preußen ein Herzensbedürfnis gewesen, ebenfalls etwas zur Bereicherung der deutschen Sprache beizutragen. Sie haben gefunden und gebrüet, und endlich ist uns das neueste Wort des Amdöitsch kredenz worden: „Geburlichkeit“. Es ist im Anschluß an „Sterblichkeit“ erdacht und wird seinen Weg schon machen. In den Ämtern. Das Volk wird sich gegen solche Neugeburlichkeiten der Sprache immun zeigen, und was die selbst-einnehmenden Schreibgasarbeiter, wie Lageschrisftsteller und Dichter, angeht, so werden sie die Überlegenheit der Sekretäre im Sprachschöpferischen von vornherein anerkennen und gar nicht erst wettbewerblieh dagegen auftreten.

Thaha

Als Traube gekauft!



Beim Winzer erworbene
und selbstgekelterte Trauben
bedeuten denkbar besten
Einkauf.

Diese bei **HENKELL**
überlieferte Methode
lückenloser Überwachung
von der Traube zur Flasche
bedingt starke Organisa-
tion, bindet große Betriebs-
mittel und verbürgt Güte.

HENKELL

Das ewig unvollendete Bild

Von Bruno Brehm

In einer schwedischen Galerie hängt ein großes Bild, „Der Lebensbaum“; in der mächtigen Krone der Eiche horsten und nisten die bunten Scharen der Vögel, und in ihrem Schatten tummelt sich das vierfüßige Getier der Erde.

Jahrelang hatte sich der Galeriedirektor dargeingefunden, daß der Maler, der sich von diesem Bilde, seinem Lebenswerk, nur durch Noß gezwungen, mit schwerem Herzen getrennt hatte, nun an Tagen, da die Galerie gesperrt war, sich mit Pinsel und Palette vor das verkaufte Bild setzte und da an einem Asthchen, dort an einem Blümchen oder Federhahn herumänderte.

Als er aber eines Tages den alten Maler dabei betrat, wie dieser einen mächtigen Tiger am Fuße des Lebensbaumes in einen Elefanten umzuwandeln begann, riß ihm die Geduld, und er gab dem Maler zu verstehen, daß die alte Fassung die bessere gewesen sei.

„Findest du?“ fragte der alte Herr, sich langsam auf seinem Klappstuhl herumdrehend. „Weißt du, dieser Tiger hier ließ mich nicht schlafen. Mit dreißig Jahren, lieber Freund, glaubt man ans Paradies, da pinxelt man Tiger und Reh nur so nebeneinander hin; als alter Mann überlegt man sich. Soll die Bestie bleiben, so müssen all diese Hirsche, Rehe und Gazellen fliehen und die Vögel da oben mit flatternden Flügeln davonschwärmen.“

„Um Gottes Willen, nur das nicht!“ erschrak der Direktor. „Lassen wir's beim Elefanten! Aber Hand darauf!“

Zögern schlug der alte Herr ein und ließ sich ein Jahr lang nicht mehr in der Galerie blicken.

Leoparden verkaufte die Vögel und Bierfässer nach wie vor ihre Plätze. Und als der Direktor den ihm seit jener Mahnung ausweichenden Maler eines Tages auf der Estrade stellte und bat, dem verdammten Viehzug in drei Teufels Namen zu sagen, endlich einmal, wo es süß und stehe, zu bleiben, da wich der alte Herr, mit Blick und Gehärde leugnend, zurück und ging wortlos seiner Wege.

Unangefragt schlich sich daraufhin, an dem erschreckenden Torwart vorbei, eines Abends der Direktor in seine Galerie und traf oben beim Schein einer Blendlaterne den alten Maler vor seinem Bild, gerade damit beschäftigt, einen Adler in einen Auerhahn zu verwandeln.

„Nun hab ich dich! Und den Torwart hast du wohl auch bestochen?“

„Der Adler... der Adler hat mir die andern Vögeln zu sehr beunruhigt“, stotterte verlegen der Maler.

„Und der Reher? Warum ist er aus dem Wipfel auf den Rücken des Elefanten geflogen?“

„Um dem grauen Keel ein wenig Farbe zu bringen. Bedenke doch, wie bunt der Tiger war!“

„Versteh doch, dies Bild gehört ja nicht

mehr dir, es gehört der Galerie, dem Museum, der Stadt, dem Volk, der Welt, der Mit- und Nachwelt!“

„Aber der Adler!“ seufzte der alte Maler. „Dieser Vogel ist jetzt vorn ein Adler und hinten ein Auerhahn.“

„Das soll die Estrade sein! So soll er dir in deinen Träumen halzen!“

„Mein Gott, ich müßte nach dem Tode wiederkommen und das Tier zu Ende malen! So einen erbärmlichen Vogel in die Welt gesetzt zu haben!“

„Gut, mach das noch fertig, aber verspreich, niemandem etwas zu sagen, sonst kommen mir alle Maler, um an ihren Bildern herumzuspaßen.“

„Wann darfst ich wiederkommen?“ fragte der Maler hastig.

„Wenn ich dich zu oft einlasse, übermaltst du mir das ganze Bild; man wird mich beschuldigen, dein gutes Namenswerk veräußert und gegen eine lahme Altersarbeit eingetauscht zu haben. Such dir einen Tag des Jahres aus! An dem darfst du drei Stunden herumändern.“

„Einmal im Jahre! Drei Stunden! Gut, also wenigstens an meinem Geburtstag.“

Jählich am 3. Mai kam der Alte mit Pinsel und Palette, saß drei Stunden vor seinem Bild, ebettelte sich noch zwei Stunden ein und wurde nach Ablauf dieser Frist vom Direktor wieder abgeführt.

„Auf diese schändliche Art“, rief der Maler das letzte Mal aus, „zwingst du mich, hundert Jahre alt zu werden!“

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stotte
Antike Tafelungen, Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3



Kollegenreid

„Man hat mir gesagt, ist sein Meisterwerk Jottes!“ — „Dausch, der hat ja nicht jettont!“

Räuberromantik in
Griechenland

Vom hob'n Olymp herab kommt uns die Kunde,
Dass die „Amsterbläcken“ noch droben sind,
Vereint in einem unlosbaren Bunde,
Unnahbar-nah, unsichtbar und geschwind.
Einst opferte der Griech'n Euter' und Kälber,
Doch heute holen sie sich alles selber!

Ihr Zeus heißt Tzagos, der mit wilden
Schmunden
Den Donner gleich durch das Gebirge saust,
Und viele müssen jähelich an ihn glauben,
Indem er alle gottseerbärmlich laust!
Und nach'n den „Göttern“ des Hefesches Wächter,
So hört man ein — homerisches Gelächter!

Der Kael ist weise und allgemwärtig:
Gib't ihm vielleicht Athene in den Sinn?
Mit 130 Menschen wird er fertig,
Und millionenhaft ist sein Gewinn.
Die armen Wand'rer (ehnt der „Gott“ indessen:
Bei ihnen wä' er ja doch nichts zu — erpressen!

Die „Götter“ einzufah'n, ist eine Sache,
Die schwierig scheint und ziemlich undankbar:
Es fürchtet nämlich der D., Lumpier' Kache,
Sogar der Herr Wendarmen geimie Schar!
Und fällt ein Räuber: sein Beruf ist erlich,
Und drum sind die Lumpier' — unsterblich!
Beda Hofen

ADOLF UZARSKI

„Ist einer der wenigen wirklichen Humoristen unserer Zeit“

Ein gelinder Humor und eine treffliche Beobachtungsgabe zeichnen seine Bücher aus. Mit Witz und Spott schildert er die Schwächen der Menschen. Sie wirken echt und lebenswahr, und was sie tun, wird glanzvoll.“ Der Wand, Berlin

„Im Gewande tödlichen Übermaß befehdet der Verfasser mit genialer Schärfe den Heiligsten. Von gleicher Gültigkeit sind seine Zeichnungen, eine glückliche Mischung von Humor und Satire.“ Tagesnach, Berlin



Gedruckte erschienen:

ADOLF UZARSKI
DAS HOTEL ZUM
PARADIES

Mit 100 Bildern des Verfassers
Geheftet R. 4.—, Ganzln. R. 6.—

Ziele neue Satire erzählt mit erhabener Lebenswahrheit, mit unerwarteten Humor und gründlichem Verständnis von dem Leben und den Verhältnissen deutscher Hochkultur in einem kleinen Küstern-Städtchen

Ein Werk von rühmlichstem Franziskanerium und heiliger Satire, von höchstem Bild- und literarischem Wert, von perfekten Urteil und übermühtiger Satire, Laster und Brecht, lebenswahr und literar.“ Fühlbacher Nachrichten

DELPHIN-VERLAG
MÜNCHEN

ADOLF UZARSKI

„macht das deutsche Schrifttum um einen großen Humoristen reicher“

Witz und Situationskomik mischen Uzarski in gleicher Weise. Er ist reich an Einfällen, geschickt im Aufbau und packend in der Art der Darstellung.“ Berliner Morgenpost

„Nun ist die letzte Wunde des Humors zu eigen. In knappen, witzigen Kapiteln wird hier die Welt mit der karnevalistischen gepöckelt. Weller werde, was ich bei und breitmacht, seit Jahren nicht mehr verflüchtigt.“

Berliner Tagesblatt

KURUKALLAWALLA

Eine sensationelle Geschichte
Mit 74 Bildern des Verfassers
Geht R. 2.40, Ganzleinen R. 3.80

Eine köstliche Quelle aus Witz, Satire und allerlei Unfang

DAS CHAMÄLEON

Ein Selbstenbuch
Mit 90 Bildern des Verfassers
9. Auflage / Pappbd. R. 5.50

Die erschütterndsten feinsten Aufbehalten eines Hochstaplers

DIE SPANISCHE REISE

Aus den Papieren des
wieland Gemeinderatensmitglied's Herbert Müller
Mit 72 Bildern des Herausgebers
21. Auflage / Pappbd. R. 5.50

Die Abenteuer eines Ur-Vollstellers in Spanien. Derb,
aber mit höchstem Witz erzählt.

Moderne Sprichwörter

„Es kann der Böß selbst nicht in Feinden reifen, wenn es dem guten Nachbarn nicht gefällt.“

„Der zweihundertfünfundsiebzig Markt nicht ehet, ist eines Herzpulses nicht wert.“

„Wohlthun trägt Jinsen“ (Bürgermeistern bis zu 75%).

„Ein Pelz wäscht den anderen.“

„Was du nicht willst, daß man dir thut, laß aus den Büchern allemal!“

„Wenn manchemann wißt, ein manchemann hört's, fräg' manche Frau manchmal manchmal kein Herz.“

„Einem geschenkt Dreßel schaut man nicht in die Fresse.“

„Warum in die Ferne schweifen, sich, die Sklavets sind so nah!“

„Gehe mir, was dein Anzug gekostet hat, und ich sage dir, ob du dem Berliner Stadtmagistrat angehörst!“



L. Meißner

„Soviel Köpfe, soviel Anzüge.“

„Ein Dummer kann mehr fragen, als drei Böße beantworten können.“

„Nemo ante mortem beatus“ (Niemand ist vor der Krankheit aus Amerika glücklich zu preisen“). A. W.

Ritardando

„Wenn Ihnen auch alle Weibsgeschöpfe anheimfallen, Anatol, bei mir würden Sie niemals Glück haben, Anatol, bei mir nicht! Ich habe Grundzüge! Ich will nicht sagen, daß Sie mir mißfallen, Anatol, beiläufig! Hingegen: Nie würde mein Stolz mit genehmigen, die billige Beute einer epheueren Laune zu sein. Sie sind gefällig. Anatol! Sie — haben — so etwas —, oooh! Aber ich bin gefeit gegen Ihre Halluzinationen! Wenn Sie sich auch noch so große Mühe geben würden, wenn Sie sich sämtliche Beine ausreifen würden —, einen Lausen der leg' ich Ihnen auf den Tisch, wenn es Ihnen auch nur gelingen sollte, mich zu küssen!“

Da erhob sich Anatol und flüsterte: „Du bist großgütig, gnädiges Fräulein. Ein Tausender ist ein schönes Geld! Ich werd' es mir überlegen!“ H. Rewald

Moderner Zahlungsmodus
„Siehe, wenn mein Mann Bürgermeister wäre, kostete ihn der Hut statt 60 Mark nur 6 r e.“
„Und dazu fünfzig Pfennig wohlthätige Leistung!“

Kgl. Holbräuhaus München

Gegründet 1589
BAYERISCHE STAATSBRAUEREI!
Geschäftsstelle:
Hofbräuhaus München, Innere Wiener Straße 9
Fernrufnummer: 40144 und 43020
Hauptauschank: Haus Nr. 9 am Platz!
Kellerrestaurant: Inn. Wiener Str. 19
Filiale: Lohengrin, Türkenstr. Nr. 50
Special-Ausshank in Berlin: Europa Haus gegenüber dem Anhalter Bahnhof
Verkauf in Flaschen und Flaschen nach allen Ländern der Erde.

MERCIER WEIBERUHM
SEKT
E. MERCIER & Co.
Frankenstraße für Deutschland n. l. R., TRIEN

Wünschelrute und Welträtzel

von Alfred Paret Generalmajor a. D.
Preis 50 Pf.
Der Verfasser, selbst ein erfolgreicher Rutenführer, behandelt dieses sehr interessante Problem vom physikalischen und physiologischen Standpunkt aus und gibt dabei auch Bericht über seine eigenen Erfolge.
Die Wünschelrute ist als Naturerscheinung auch von der Gelehrtenwelt heute längst anerkannt und sie hat sich in der Hand des richtigen Rutenführers außerordentlich bewährt. Die Schrift ist für jeden Lesenerwartet der dem Problem Interesse entgegen bringt.
G. Hirsh Verlag A. G., München, Herrnsstraße 10

Triest Juchlinger, Stosil, Hoffinger ist ein der besten Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, namentlich auch bei Frauen mit überdehnter Schilddrüse und zu reichlicher Ernährung. Hoffinger verleiht gleichem den Körper, indem er die Grundkräfte zu neuer Lebenskraft schafft.

Diele Ma!
Abergläubich fährst ich Dir heute persönlich, nachdem Dir mein ebeno glücklich Hand die Naturist unserer Jungen natürlich selbst ganz fernem) schon mitgeteilt.
Inser Glück ist zum vollkommen, da es in ein Juchger: ich war auch nicht einen Augenblick im Zweifel, daß es ein Juchger... Dem nachdem Großvater meinem Wanne an unserem Hochzeits- tage das Buch schenkte: Du oder Mabel nach Wunsch...
Du mich fragen, von wem das Buch begangen? Nun aus dem Institut: Frau Erna J. Höfner, Berlin 10, Hildbrandstraße Nr. 108... und nur für 2.50 RM.

Wichtig, die ich es vergesse, daß Buch enthält auch andere Kapitel, alle wissenschaftlich für junge Frauen, Mütter und Mädchen.
Gleichzeitig erhältst Du Preislisten über alle Artikel, welche von uns Frauen in geliebten und traurigen Tagen gebraucht werden (Frau H. bietet um Angabe der gewünschten Artikel). Was jetzt ein ich sehr prompt und, was am wichtigsten ist, heißt gut und billig bedient werden.
Griß Deinen Lebenslied, Mabel und sei gegrißt von Deiner glücklichen (ist, teile)

Bei Kopfweg, Migräne
Germosan-Kapseln
Zusammensetzung (Aminophenaz. 0.15 + Phenaz. 15 + Chin. 0.05 + Coff. 0.1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Job. Andre **SEBALD** Hildesheim 1858

Erfolg-Glück!

Die wurdest bewundert, unschwärm, Ich aber hat mich gehärmt - Dein duftendes Haar begeistert alle. Wirstu ich, dass ich wie Du, gefalle?

Auch Du wirst bewundert werden, pflegst Du Dein Haar mit

SEBALD'S HAARTINKTUR

Preise: RM. 2.25 und 4.25 Liter RM. 12.75

Liebe Jugend!

Ich besuche mit meiner Freundin Erna ein Konzert, bei dem das Programm — ein Blättchen nicht knisterndes Papier, einseitig bedruckt, — 50 Pfennige kostet. Erna, sparsam aus Zwang und Neigung, entzückt sich darüber, sieht während der Darbietungen in meine Vortragstafel und wartet nach Schluss, bis sich der größte Teil des Publikums entfernt hat, um ein liegendes, gebrochenes, gut erhaltenes Programm zur Erinnerung mitzunehmen. Kaum sieht das ein mit dem Rücken beschäftigter Saalbediener, als er auf Erna zukürrt, ihr eine ganze Handvoll aufgefamelter Zettel hinhält und werbend sagt: „Hia, meine Dame, nehmt 'Se och noch mit, — is is wirklich sehr schön weisch!“

Ein aufdringlicher Herr besuchte immer wieder eine bekannte Familie und ließ sich durch keine vorgeschütten Gründe abhalten, das Haus nicht zu betreten. Wenn ihm das Dienstmädchen sagte: „Der gnädige Herr und die gnädige Frau sind nicht zu Hause!“ so drängte er sich doch in das Haus und sagte: „Na, schön, dann werde ich ein bißchen mit den Kindern spielen!“ oder: „Dann kann ich mich ja etwas mit dem Papagei unterhalten!“ oder: „Dann darf ich wohl wenigstens meine Uhr nach der großen Uhr im Treppenhaus



Der Mittelweg

„Wo gehen wir nun hin, ins Theater oder zum Dogampf?“
 „Lun roic wieder mal was für die Kunst, und gehen ins Kino!“

K. Werth

stellen!“ — Als man den Unermüdlichen eines Tages wieder kommen sah, wurde ihm an der Tür der prompte Bescheid: „Der gnädige Herr und die gnädige Frau sind ausgegangen, die Kinder schlafen, der Papagei ist tot und die Uhr im Treppenhaus sticht!“

Enttäuschung

In Chicago veranstaltet ein neugegründeter „Klub zur Rückgewinnung des männlichen Willensübergewichts“ öffentliche Werbewinzigung für die Wiedereinführung des Vollbartes, des „einzigen sichtbaren Zeichens hundertprozentiger Männerwürde, das die Frauen beim besten Willen bisher nicht nachahmen konnten“. — Leider sind die stolzen Hoffnungen der Antifeministler geradezu in den ersten Etappeln schon zu Wasser geschwommen, und zwar durch einen wissenschaftlichen Artikel in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“, worin Frau Dr. Hfe Müller feststellt, daß sich infolge des Barbarschnitts bereits bei zwanzig Prozent der Damen ein Kinnbartanflug entwickelt!

Da bis zur nächsten Generation die hundert Prozent zweifellos voll werden, werden sich die Parteien mindestens wieder auf gleich gegenüberstehen und zur Durchsetzung ihres Willensübergewichts kein anderes Mittel haben, als einander — um den Bart zu geben!
 J. A. Sowas

PFLEGE DEINE ZÄHNE MIT **BIOX-ULTRA** ZAHNPASTA

VILLEROY & BOCH

MOSAIKPLATTEN
 WANDPLATTEN
 BAUKERAMIK
 KLEINMOZAİK
 STIFTMOZAİK
 KLINKER

FABRIKEN IN:
 METZLACH
 OESSEN
 DANIGSBURG
 BRESLAU-OT-LISSA

FABRIKLÄGER &
 VERTRETUNGEN
 in allen größeren Orten



SEIT 1748

Nachweis u. Auskunft durch
 Verkaufs-Direction
 Dresden A 24, Strahlener-Ste 55

VILLEROY & BOCH

10000 Arbeitskräfte
 sind tätig für die in
 Jahrhunderten bewährte
V & B Keramik
 173 Güterzüge oder
 8660 Wagen zu 10t. oder
 29 Ladungen werktäglich
 verlassen 1927 unsere
 elf V & B Werke

HARTSTEINGUT
 für jeden Bedarf
SPÜLWAREN
FEUERTON
KRISTALL

FABRIKEN IN:
 METZLACH
 WALLERFANGEN
 MERZIG-OESSEN
 ROß, WAGGASSEN,
 TORGAL
 SEPTFOURNEZ

Magerkeit

schlecht, un-
 gewöhnlich.
 Wenden Sie sich
 vertrauensvoll
 an mich, Teile
 ein ges. gen.
 Mittel kosten-
 los mit. Frau
Alice Maack
 Belle St. 57/52
 Zentralfraße 6c.



Alle Männer

die infolge schlechter
 Jugend-Gewohnheiten,
 Ausschreitungen u. dgl.
 aus dem Schwunden ihrer
 besten Kraft zu leiden
 haben, wollen künstlich
 versäumen, die
 liebvolle u. ausklären-
 de Schrift meines Herren
 arnes über Ursachen,
 Folgen u. Aussichts auf
 Heilg. d. d. r. v. r. v. r. v. r. v.
 zu lesen. Illustr. neu
 bearbeit. z. bez. 2.1.1.50
 in Briefen, v. Verlag Ein-
 sanna, Gen 106 (Schweiz)

Was Sie suchen !!

Hochstr. int. franz. Photos,
 Sendung RM 5.—, Muster
 60 Pfg. — KAHN, CAMBS,
 Berlin-Steglitz, Postfach 68.

Täglich hohen Verdienst!

durch
Heimarbeiten
 u. s. Tätigkeit, Gelegen. zur
 Selbstverwirklichung. Send.
 Sie Ihre Adresse an N. Kallier
 Mannheim 612



Orang-Utan von Paul Walter

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
 Ausführung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
 und in dem schönen rotbraunen Böttgersteing

Kunstgegenstände und Tafelservice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN

BERLIN W 50, Badener-Str. 9a

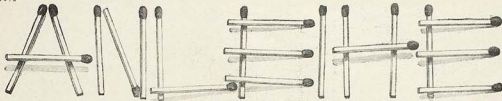
im Hause des Capitols am Zoo

LEIPZIG C 1 MÜNCHEN DRESDEN A 1

Goethestr. 6 Besenmerzt. 55

Schloßstr. 39

Um unverbindlichen Besuch unserer Siedertagen wird höflich gebeten



Das neue Streichholz-Spiel des Reichs-Finanzministers

Das Wunder Von Karl Walfisch Fortsetzung von Seite 796
 keinen Zirkelfang von wegen G. m. b. H., Musikpfeifenfabrikation und so,
 nichts davon. Dies ist einfach ein Wunder!

Dies Argument kam mir unerwartet, es war entschieden ungewöhnlich, es war verblüffend, wer hätte auf den komischen Gedanken verfallen können. Ich schaute mein Gegenüber blöde an — ein Wunder? Ein Ding, das nur geglaubt zu werden wünscht, und das nachzumachen oder nachzudenken, keinen Menschen einfällt, solche Dinge gibt's doch heute nicht mehr: wie rührend unmodern sind doch heute selbst die Gespenster!

Ich sagte deshalb freundlich: „Mein lieber Herr, das ist doch Unfug, ich meine, wir müssen irgendeine Verhandlungsbasis finden, wir können doch nicht mit solchen — hm, mit solchen Worten (hier legte ich allen nur möglichen Schmeh in die Stimme) unsere Zeit verunten, ich bin für neue Sachlichkeit, was heißt hier — Wunder?“
 Mit dieser wohlmeinenden Rede hatte ich nichts erreicht und offen-

bar Alles verloren. Ich möchte mir und die, freundlicher Leser, die Schilderung des langwierigen und leider erfolglosen Dipsnes respektieren, der nun anhub. Wie eine gekränkte, eigenfannige kleine Frau beharrte das lächerliche Gespenst auf seinem Wunder gegen alle von mir mobil gemachte Logik und Dialektik. Ich ging deshalb höher und höher mit meinem Kaufangebot. Hunderttausende bot ich ihm, vergebens. Ist das nicht lächerlich? Ich hätte ihm selbst eine Million verschafft, wenn er gesagt hätte: Hier nimm hin das Geheimnis dieses Wunders, jetzt ist der Preis richtig.

Das ging solange gut, bis ich die Wit bekam: „Mit solchen blödsinnigen und unsachlichen Argumenten ist kein Geschäft zu machen“, donnerte ich los, stand entschlossen auf, langte die Schachtel mit den Pillen vom Tisch und — ach, hätte ich es doch nicht getan — schmiss dem bokabsinnigen Kerl den ganzen Kram vor die Füße.

Was dieser ebenso unüberlegten wie beleidigenden Handlung folgte, war furchtbar. Es gab einen einzigen heftigen Knall, und dann — oh, es war grausig! Man stelle sich vor, hundert oder auch tausend

KLEINE KUNSTWERKE

sind die „Jugend“-Festsparten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf besten Karten. Es liegen 176 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Seite ermäßigt Preis von M. 12,50. Schönes Gelegenheitsgeschenk. Bestellungen erlösen an Verlag der „JUGEND“ München, Herrersstraße 16

Frauen erhalten nach Mitteilung ihrer Wünsche kostenlos meine neueste Preisliste, in welcher sämtliche hygienisch u. asept. Artikel enthalten sind. Hygienisches laubst.
 Frau Erna J. Richter
 Berlin W 161 Hindenburgstr. 159

Unverwundlich in einer Charakter-Beurt nach Ihrer Handschrift. Baden Sie hier Intime Betrag, wie Hunderte von Fremde aufsteig, seit 30 Jahre beweisen. Darum vor dem Auszug Prospekt, freigegeben. Psychograph. P.P. Lichte München 12, Pochstr. 8.

GUMMI waren, hygienische Artikel. Preisliste R.4 gratis. „Medicus“ Berlin SW 68 Alte Jakobstr. 8.

Privat-Aufnahmen ganz neu. Stadt, zu M. 5.— M. 20, 22.— u. 40.—. Nur gegen Verkauf od. Nachk. keine Gratis-Bildung. H. Behner, Kumburg 110 Königsstr. 35

Sexuelle Gefühlskälte, Gleichgültigkeit u. ihre Hebung, Gratisprosp. 1 versch. Brief 15. Jg. Curios M. 3,50. Beccia - Erfurt

Pariser Privat-Photos sehr selten. Man verlange „Muster“ und Bücherliste. Merkur Buch-Verlag Bonn.

Männer keine Verzweiflung! Geiges Mk. 0,50 erhalten Sie franko u. diskret fachärztliche Abschrift und Prospekt einer sensationellen Erlösung, mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort vollständige Manneskraft erlangt. Erfolg Garantiert! Kein Med. kann. Gummi-Ölzig. Wien, Stefanplatz 2, E.

*Die Hausfrau
Die Mutter
Die Dame*

Sie alle brauchen den
GROSSEN BROCKHAUS
 HANDBUCH DES WISSENS
 IN 10 BÄNDEN
 mit über 200.000 Stichwörtern auf etwa 15.000 Seiten, über 17.500 Abbildungen sowie 250 Karten und Plänen,
 denn er ist
*der praktische Ratgeber
 in allen Dingen des täglichen Lebens.
 Für jede Familie
 unentbehrlich*

Monatlich nur wenige Mark, wenn jetzt bestellt
 jetzt noch Untausendmöglichkeit für alte Lexika

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag *kostenfrei* und *völlig unverbindlich* für Sie die ausregende und reich bebilderte Broschüre:
Der Brockhaus des 20. Jahrhunderts
 F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

DER KÖNIG DER BLEISTIFTE

KOH-I-NOOR
 L & F. Hardtmuth

Ein berühmter Astrologe Akademiker sagt ihnen ihre Zukunft!

Er will Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welche Ihre nächsten u. ungemühten Tage sind, wenn und wenn Sie heiraten. Warum waren Sie bisher erfolglos? Warum konnten Sie sich bisher nicht durchsetzen? Warum haben Sie kein Glück im Beruf u. in der Ehe? Warum wollen Sie mit verbündeten Augen unbegrühen, wenn Sie die genaue Information erhalten können, welche Sie zu Glück und Erfolg führen kann. Vorher gewarnt ist vorher gerettet. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse, ohne einen Augenblick zu zögern, einen kostenlosen Prospekt unter Angabe Ihrer Geburtsdaten vom: **ERST DR. FR. FLUSS**, Wien 11, Wollzeile 20/11, Am. P. 14

Musikpulte werden auf einmal ausgelöst, man stelle sich vor, hundert oder auch tausend wohl affizierte verschiedenste Musikstücke werden zu gleicher Zeit, am gleichen Ort losgelassen in eine schöne, friedliche, mündlichschimmernde Herbstnacht. — Welches Herz ist nicht feiner, nicht größer zu werden? In allen Tonarten, Höhenlagen, Tempi, aus allen Zeiten, allen Ländern der Erde, es ertönen, flötete, trompetete, sang es um mich her, ein Erzbischof tausendjähriger Musik. — Rein, hier ist zu schälnern unmöglich, hier schwirrt jede Feder.

Als ich dann erwachte, wie das so stets zu geschehen pflegt in erlogenen Gesichten, war wiederum um mich her die andächtige Elite

der herbstlichen Nacht, nur wen irgendwoher drang das ferne Krähen eines Radis. — Ich aber bin der Meinung, daß sich ein gütiges Schicksal der solchen Geistesaffen bewahren möge.

Ein Kind seiner Zeit!

Das ungehegerte Hänschen wird in sein Zimmer gesperrt, bis es wieder artig ist.

Nach einer Stunde geht die Mutter herein und sagt:

"Na, Hänschen, bist du wieder ein artiges Kind?"

Hänschen: "Nein! Ich werde mich läuten!"

Lektüre für Bücherkenner

Die Besessenen der Lilly Schroeder. Von Dr. Karl Martin. Es sind bisher submerse Pläne, die der sanftmütige Verleger im Reich der ewigen Eros litt. Fachschriften der Lilly Schroeder. Ein Roman, der sich über das Leben eines schillernden einstmals Frauchenscharaktere. Ein Buch von unbestimmter Gattung. M. 4.— Die sieben Leidenden des Manganero. Von Natali. Erotische Eindrücke eines Meisters der Liebe. M. 3.— Pilgergrill. Keuschungsroman. — Van de Velde bis zu de Velde her — wenn die Menschen alle Pilgrime sind, würden sie rascher Liebes- ... M. 3,30

Feiner sind erschienen:
Die Jungfrau von St. Kathar. Der letzte Weg; Pilgergrill ist Düselstrinde. Pilgergrill von St. Jeder Band nur M. 3,30
Tazobuch eines Franzmarrs. Roman von Claude Constant. Indiskretionen nur M. 2,50

Eine sensationelle Neuerung in der Gebärtenkunst. Von Joh. Fernz. Gegen den § 144 u. § 218. Das Buch unterrichtet in ethischer Höhe über das wichtigste Problem der Giebarbeschäftigung. Roman und Measoren der erotischen Weltliteratur sind: Die Memoiren der Frau H. Casanova unbekannter Gelehrter. Spiel der Liebe von Manassas. Frank und Ich. Aus den Püncern eines erotischen Landestänners. Kolotte Eva. Original-Roman aus der Halbwelt. Jeder der illustrierten Händchen mit farbigem Umschlag kostet einzeln kartoniert M. 3.—

Der intime Zirkel in Tetan. Dieses Buch schildert die wahrhaft anstrenglichen Vorkämpfe in einem leid. Hans u. Terina. Mischel ... M. 3,30

Tolle Nächte. Von Maniotti. Erfassende Erotik. Ein Bild der erotischen Erotik. M. 3.—
Die Nacht. Das bedeutendste chemische erotisch-realistische Werk von O. Klien. Ein ... M. 4,80
Reigen. Von Arthur Schneider. Ein skanzartiges Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Kömmer der Geschlechterkreise ... M. 3,30

Wann ist Zeit. Der typische Roman der Sachter Masoch ... M. 3,30
Halbwelt von heute. Erotische Unarten. Jugend-Erotik. Allerlei Wege der Dirschen usw. Mit 31 T. u. unverfälschten Illustrationen. M. 3.—
Erosik und Kultur des romantischen Welches. Sozialität und Moral der Erotik. M. 3,30

Corvris. Flaßerriegel. Nach mehrmaliger Beschäftigung letzter freigelegte. Dieses hervorragende Buch erzählt rücksichtslos Tatsachen zur Charakteristik der römischen Kirche und der Pfaffen. Geb. ... M. 3.—
Die Liebesbege von Dr. M. Müller und H. B. Fischer gegen die Schändung und für Heiligkeit der Ehe. Mit Anhang: Die Brautleute. Aller Sexual-katzenredene Ende. Beide Bände in ein. Ganzleinen. vorzugsweise nur M. 3.—
Neul ... M. 3,30

Saail. Von Arzibischof. Sittensamen aus den Tagen der römischen Revolution. Die einzige vollständige Ausgabe. Vier methals beschlammend. Vorausgeschick. ... M. 3.—
Rasse und Schönheit. Mit ca. 150 erotischen Photos ... nur M. 1.—
Amer und Psyche. Mit 32 reizenden Bildern. M. 3.—

Sobden erschienen:
Fraudmenschen. Roman von Max Achard. Ein Roman unter Frauen. Das Buch schildert das buntewebe Leben des Berliner Künstlerstammes mit unüberhörter Anfränkheit. Das Problem der erotischen Liebe wird hier in trefflicher Weise geschildert. M. 4,50
Der Priester und das Mädchen (Eine Beichte). Ein merkwürdig aufregender Roman der Leidenschaftlichen. ... M. 3,30
Die Kunst, zu verführen. Von Marcel Barriere. Ein aufsehenerregendes Werk, was wiederholt verboten gewesen, jedoch wegen seines hohen literarischen Wertes immer wieder freigegeben wurde. ... M. 4,50
Die Verhinderung der Empängnis. Von Dr. Zitel. Wertvolle Aufklärungen für jede Frau schildert dieses vortreffliche Werk. ... M. 1,50

Die Gekübikate der Frau. Urtrachten aus Heiligtüchern werden von M. 3,30
Die Besetzung der Matriarchat. Das breitere Problem wird hier von Dr. Zitel in erster u. sachlicher Weise dargestellt. ... M. 2,50
Alle 2 Bände zusammen besorgen nur M. 4.— / Nur noch geringe Vorrat.

NEUEITLICHE BUCHVERLAG
Berlin - Charlottenburg 4 / Abteilung Versand 44
Allen Interessenten liefern wir auf Wunsch völlig kostenlos unsere reichhaltigen Sonderprospektre über andere erotische Lektüre.

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Chaus. P. R.
Strassburg, Frankreich

Ihr Bruch heißt
wenn Sie mein Bruch und ohne Feder, in leichtesten Fällen auch ohne Pelotte tragen. Persönlich Franko bei
Albert Röper, Berlin W 56, Marienstr. 30



Herrliche Wasserwellen
patent s. Jede Feder ...
kann s. Jede Feder ...
patent. Hasse selbst erzeugt.
Einn. Amsg. Nach Auftrieb.
G. Haars o. Avelste. J. Hasse
kann das Haar in jeder neu.
Wellenform gezogen werden.
Erfolg garantiert. Preis RM. 7.— plus Porto exp. Nachn.
Karl Gassen, Berlin W 57
Fronstrasse 4. Ab. 56.

NEU! Dirckl von Paris!
Das Paradies der Liebe. Ein Buch ohne Masti! ...
Warme Nächte. Ein aufsehenerregendes ... RM. 1.—
Pariser Frauenmädchen. Ein stark spannedes ... RM. 1.—
Pariser Liebchansen. Etwas besonderes für reife ... Menschen RM. 1.—

Besonders zu empfehlen ...
Pariser Leben Nr. 1. Illustriert. RM. 1.—
Pariser Leben Nr. 2. Illustriert. RM. 1.—
Frivolität der Liebhaber. ... RM. 3.—
Der Nischen-Verführer. Erotische Roman. RM. 3.—
Romantik eines Kammerdieners. ... RM. 3.—

Nur zu beziehen gegen Vorweisung oder unter ...
Nachnahme des Postguts.
Leite Pariser Photos. Das was Sie suchen
20 verschiedene Serien, 10 Stück die meisten mit zwei
Personen, eine Serie nur RM. 2,50 alle 10 Serien nur
RM. 40.— Westend der Gehirngphotograph 30 Photos
(ein Paket RM. 2,50, 3 Serien nur RM. 6.—). Photos nur
zu beziehen gegen Vorweisung des Postguts. Sendung
der Photos in schön. Briefumschlag.

Helson Johannes; 2 Rue St. Lazare.
Dept. J, Paris (9.)

PLASTISCHE ARTK
Stereo-Apparat 991212 mit 10 rotierenden Aspherischen
M. 5.— mit 30 Pho os M. 8.— Sondererkatgale mit
1000 Akkordbildern nur M. 3,80 12 Akkordbildern 992430
M. 3.— 24 Stück M. 5.— 120 ganzzahlige Naturauf-
nahmen stan M. 10.— nur M. 6.— ANSA-Magazin
5 Hefen mit etwa 150 Photos stan M. 5.— nur 2,50
10 Hefen M. 4,50. Überlieferl. los. Katalog
Verand Hellas, Berlin-Teppich 137

Geheim-photographien
Solange Ansehen
Nur vorläufig
Münchenerberg
Pariser Importeur
Bonn (E.)

Geheim-Gummi-
allgemeine Artikel, Gra. O.P.
als Nennung d. gewöhnlich.
Geheim-Gummi-Abteilung
Siegens 39 d. Pro. aus 1. Brief.
In Verlagshaus d. Post. 25.

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Chaus. P. R.
Strassburg, Frankreich

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Chaus. P. R.
Strassburg, Frankreich

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Chaus. P. R.
Strassburg, Frankreich

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 2. Auflage - Papp-Buch RM. 7.— - Leinenband RM. 8,50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volkshochschule
München, Herrstr. 10

Sexual-Schwäche
Inhaltreiche Umwälzung, sofort, dauernd, natürlich.
Nacht 10,50. Neueste! Wiesbaden 3, Luisenstr. 3

Geheim-photographien
Solange Ansehen
Nur vorläufig
Münchenerberg
Pariser Importeur
Bonn (E.)

Geheim-Gummi-
allgemeine Artikel, Gra. O.P.
als Nennung d. gewöhnlich.
Geheim-Gummi-Abteilung
Siegens 39 d. Pro. aus 1. Brief.
In Verlagshaus d. Post. 25.

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Chaus. P. R.
Strassburg, Frankreich

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Chaus. P. R.
Strassburg, Frankreich

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Chaus. P. R.
Strassburg, Frankreich

Privatphotos GRATIS!
Nur bei Bestellung ...
Wieda 4 Gb. Hamburg 25 1218

Aktphotos
Serie M. 5.— und 10.—
S. Chaus. P. R.
Strassburg, Frankreich

1929 / JUGEND NR. 44 / 26. Oktober 1929

Verleger: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFFEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hochbrunnstraße 18. — Nachdruck und Verbreitung ist verboten. — Copyright © by G. HIRTH VERLAG A.G., München. — D r u c k : G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Konstruktionsb., München, Herthastraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlhaller und Fritz Müller, München, Schönbühelstraße 13, hergestellt.

Tausend macht Gold – Die neue Währung

E. Wilke



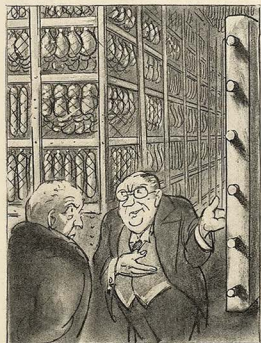
Shopping

„Nein, mehr als eine halbe Kuh kann ich für den Hut nicht anlegen.“



In der Trambahn

„Ham's net kloaner? So a Trumm Kas' kann i jetzt net einwechsln.“



In den Tresors der DD-Bank

(Aktienkapital 120 000 000 000 Dauerwurstc
Reserven . . . 500 000 000 Tonnen Geraschertes)

„Weiteren Kredit können wir Ihnen nicht gewähren, Ihr Konto ist bereits mit 10 000 Salami überzogen.“



Die Falschmünzer

„Wer Hartwurstc oder andere Dauerwaren nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte sich beschafft und in Verkehr bringt, wird mit Zucht-
haus nicht unter 2 Jahren bestraft.“